

Westfälische Zeitung.

№ 143.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich.
Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile
oder deren Raum berechnet.

Paderborn,

Sonntag, den 12. September 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr.
7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr.
15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

3r Jahrg.

Die amerikanischen Parteien.

II. Paderborn, 11. September.

Nichts liegt amerikanischen Parteien fremder, als bloße Ideale und erhabene Grundsätze auf ihre Fahnen zu schreiben. Gewiß werden auch sie von hohen Wünschen bewegt, welche mehr oder minder klar über die Gegenwart hinausgehen, aber sie verwandeln sich bei ihnen sofort in praktische, scharf formulierte Forderungen, welche unmittelbar auf die nächste Gegenwart passen und in dieser auch durchzuführen sind. Man appelliert fortwährend zwar an die Gerechtigkeit und Billigkeit dessen, was man erstrebt, für das ganze Volk, aber die Hauptsache ist, jedem einzelnen Bürger jedesmal schwarz auf weiß den Vortheil zu beweisen, den eine Partei ihm bringen will, und ihn dadurch für sich zu gewinnen. Deshalb bekämpfen sich die amerikanischen Parteien nicht mit Vorfällen und staatsrechtlichen Ideen und Beweisen, sondern sie rücken einander mit Forderungen zu Leibe, welche ohne Weiteres auf den politischen Vortheil losgehen. Eine Partei, welche ihre Wünsche nicht von vorn herein so bestimmt und entschieden, wie einen Gespenstwurf, vorlegt, würde gar nicht berücksichtigt werden.

So giebt es auch in den Vereinigten Staaten eine sehr große Anzahl von Anhängern der sozialen Ideen. Sie versuchen sofort durch Ansiedelungen und Assoziationen, welche auf die Grundsätze gemeinschaftlicher Arbeit und gemeinschaftlichen Gewinns gegründet sind, die Vortrefflichkeit ihrer Lehre handgreiflich darzulegen, — das aber bleiben immer nur einzelne Versuche, während es ihnen darauf ankommt, ihren Grundgedanken im ganzen Volke Eingang zu verschaffen. Sie setzen sich als ihr Ziel, den ganzen bürgerlichen Zustand der Nation zu reformieren, deshalb nannten sie sich Nationalreformer. Nun fragen sie aber nicht damit an, lange Bücher zu schreiben und die Phrasen von Aufhebung des Eigenthums, von der Tyrannei des Kapitals, von der Ausgleichung zwischen Arm und Reich u. s. w. unter die Leute zu bringen; denn dadurch hätten sie die einen nur bange und verwirrt, und bei den andern sich selbst lächerlich gemacht. Sie suchen vielmehr unter ihren Ideen solche heraus, welche sie als praktische Vorschläge geben konnten, die sofort auf ihr Land anwendbar waren.

Drei Forderungen waren es vornehmlich, welche sie aufstellten.

1. Jeder, der Neuboden wirklich bebaut, soll 160 Acker unentgeltlich haben.
2. Keinem Manne sollen Schulden halber die letzten 40 Acker, das notwendige Geräthe und Vieh genommen werden.
3. Der Unterricht in allen höheren und niederen Schulen soll frei sein.

Weil sie durch die ersten beiden Sätze dem wirklichen Bauer den Boden frei halten wollen, werden sie auch Freesiedler, Freibodenmänner, genannt, und sind nicht mit den Abolitionisten, welche den Boden nur von der Regierslaverei frei haben wollen, zu verwechseln;*) denn die Aufhebung der

Sklaverei ist den Freesiedlern nur eine Nebenfrage. Die Anstrengung im Staate Newyork hängen nur äußerlich mit ihnen zusammen; diese sind die Nachkommen der ersten Ansiedler, welche von den großen Grundbesitzern Boden in Anbau überlassen gegen eine jährliche Rente; sie behaupteten, durch Zahlung der Rente sei der Bodenwerth längst bezahlt und weigerten daher die fernere Zahlung.

In einigen Staaten sind die Nationalreformer mit obigen Forderungen bereits durchgedrungen; sobald als dies geschehen war, machten sie sich an die Aufstellung anderer Sätze bezüglich der Hypothekendarlehen, der progressiven Einkommensteuer u. s. w. Wie gelang es dieser Partei, welche noch der wenigen Jahren nur aus ärmlichen Leuten bestand und so klein war, daß sie kaum bemerkt wurde, in so weniger Zeit durchzudringen? Das allgemeine Wahlrecht gab dazu die Mittel an die Hand.

Die Nationalreformer suchten in jeder größeren Stadt einige Genossen zu vereinigen; das erste war, Artikel zu schreiben und in größeren Zeitungen einzulassen; dann schossen sie Geld und Arbeit zusammen, um selbst ein Blättchen zu gründen; sobald ihre Zahl und Mittel es irgend erlaubten, besoldeten sie dafür einen ständigen Redakteur, trugen ihre Blätter umher, und sorgten, daß sie möglichst in's Publikum kamen. Gewonnen war schon viel, sobald überhaupt nur erst Notiz von ihnen genommen wurde.

Bei der nächsten Staats-, oder Unions-Wahl traten sie sofort als geschlossene Partei auf. Sie stellten ein paar Grundsätze, wie die obigen, an die Spitze ihres Blattes und darunter eine Liste von Personen, als ihre eigenen Kandidaten. Nur den letzteren gaben sie ihre Stimmen. Bald berechneten die einen oder die andern der größeren Parteien, über wieviel Stimmen die Nationalreformer oder Freesiedler zu gebieten hätten; eine solche geschlossene Zahl konnte den Ausschlag geben; man trat in Unterhandlungen mit ihnen, und die Nationalreformer verpflichteten sich, für die Kandidaten jener Partei zu stimmen. Falls einer dieser Kandidaten sich vorher verpflichtet, einen oder den andern ihrer Grundsätze, ganz oder doch theilweise, als Antrag in die gesetzgebende Versammlung einzubringen, oder wenn er eingebracht würde, zu unterstützen. Später, als diese junge Partei sich verstärkte, setzte sie es schon durch, daß eine größere Partei ihre Liste zwei oder drei der Nationalreformer übernahm, wogegen diese nun auch für die übrigen Kandidaten jener Partei stimmten. So erlangten sie es, daß ihre Forderungen in den gesetzgebenden Versammlungen, darauf in den Zeitungen, und endlich im ganzen Lande erörtert wurden; die Folge war, daß eine große Menge, welche sonst gar nicht damit besaunt geworden wäre, ihnen nun zuhörte.

Jetzt steht eine der wichtigsten Präsidentenwahlen bevor; wofür sich der Sieg entscheidet, ist keineswegs schon vorhergesagt. Die Nationalreformer hüten sich daher, schon jetzt mit einer Partei zu kompromittieren. Sie haben vielmehr zu Pitts-

*) Wie neulich die Köln. Ztg. in dem von uns angeführten Leitartikel that.

burg ebenfalls einen Konvent gehalten, die Grundsätze, welche sie nunmehr an der Zeit halten, in klaren Sätzen aufgestellt, und einen eigenen Präsidiums- und Vicepräsidentschafts-Komitee aufgestellt. Sie wissen wohl, daß sie noch zu schwach sind, diese für sich allein durchzubringen, aber sie erreichen zweierlei: sie locken das Auge des ganzen Landes auf sich und ihre Bestrebungen, zeigen wie viele ihrer sind, und daß sie bereits angesehenen Männer für sich rubig abwarten, welche Partei schließlich mit ihnen, als einer schon bedeutenden und geschlossenen Zahl, einen Vertrag eingehen will.

Kompromisse dieser Art werden häufig noch in der ersten Stunde abgeschlossen, und es bezeichnet den geschickten Parteiführer, durch einen solchen oder ähnlichen Streich die Gegner aus der Fassung zu bringen. Die Künste und Betrügereien, welche überhaupt fast jede Partei in den Wahlkämpfen in den Vereinigten Staaten gebraucht, sind ebenso schlaue ausgedacht als großartig. Von der Auzerung, welche einige Zeit vor und in den Wahltagen herrscht, macht man sich ansehnlich gar keinen Begriff. Die ganze Stadt, das ganze Land ist im Fieber, jede Partei ein bis in's Kleinste organisiertes Heer, der Wahltag ein Schlachtfeld, auf welchem durch die verschiedenen Züge die eine Partei die andere matt setzt oder sich selbst stürzt. Ist das Resultat bekannt, so kommt noch ein kurzer rauschender Triumphzug mit allem erdenklichen Spektakel und Gelächter auf Unkosten der Besiegten, — und dann wird es auf einmal wieder so still und friedlich, als wäre gar nichts vorgefallen, jeder eilt an seine Geschäfte und bringt durch verdoppelte Anstrengung die verlorene Zeit wieder ein.

Die geschlagene Partei denkt aber nicht daran, jetzt mühselos oder gar empfindlich zu werden, — das letztere würde erst recht lächerlich erscheinen. Sie berechnet ruhig, welche Fehler sie gemacht, welche neue Fehler sie anzulegen, an welche neue Persönlichkeit sie sich zu wenden habe, und im nächsten Jahre erscheint sie wieder, geharnischt vom Kopf bis zu den Füßen. Dieser lebhafteste Parteikampf hat manches Widerwärtige in seinem Gefolge, läuft vielerlei Unästhetisches einher, — aber die Amerikaner sagen: er erhalte die Säfte des Volkes in gesunder Bewegung, und sie hätten sich bisher nur gut dabei gehalten. An Parteibagerei denken sie nicht, den überlassen sie den Wählern, welche weniger politisch gebildet sind.

Deutschland.

C.B. Berlin, 9. Sept. Der Konflikt, welcher zwischen hannoverschen und dänischen Soldaten wegen des Singens des Liedes „Schleswig-Holstein Meerumschlungen“ jüngst entstand, und welchen man mit Recht in Hannover nicht ruhig hinnehmen wollte, soll Deffnung haben dadurch geführt zu werden, daß Dänemark auf diplomatischem Wege sein Bedauern über den Vorfall ausdrückt und für die Folgezeit Vorbeugungen gegen solche Unannehmlichkeiten zu treffen verspricht. — Zu einer Bestrafung beteiligter dänischer Soldaten soll man für diesen Fall in Kopenhagen nicht geneigt sein. —

mittler, der mit einem schlaun Lächeln auf das Buch wies, in welches mein Paß eingetragen worden und das noch eine leere Rubrik hatte, die ich nach der Auseinandersetzung meines Mentors mit dem Worte zufrieden ausfüllen sollte, was so viel bedeutete, als daß ich beim Visiren des Passes keiner Art von Unannehmlichkeit oder Geheerpression ausgesetzt gewesen sei. Was war nun zu thun? Das Geld war bereits in die Tiefen der Beinkleiderkassens des Beamten versenkt, der Paß befand sich noch in seinen Händen; ich war über die lange Zögerung ungeduldig geworden und die Stimme meiner Frau die im Wagen geblieben und indeß die Koffer abpacken ließ, hatte mich bereits wiederholt gerufen. Auch lehnte mich ein Blick auf die bagerre Gestalt und die fadenheisige Uniform des Zollbeamten, daß die moldauische Regierung ihn wohl vor der Verführung gewarnt, aber nicht durch einen guten Gehalt bewahrt; ich schrieb also mein Zufrieden unter das der vielen Reisenden, die vor mir gleichfalls auf diese Weise ihre Unzufriedenheit ausgedrückt, und gratulirte mir im Stillen zur ersten Erfahrung, die ich auf moldauischem Boden von der Authentizität offizieller Ausweise gemacht hatte.

Ueber die Handlanger der Wamma hatte ich mich nicht zu beklagen. Es gehörte von den ein- und auszuführenden Waaren ein Zoll von fünf Procent des Werthes. Unsere Effekten wurden abert, und wenn auch Kuriositäten darunter waren, unter die Rubrik: „Zur eigenen Gebrauche“, gesetzt und passierten also alle zollfrei. Meine Frau lamentirte freilich gewaltig, daß man ihr die Kleider zerstückte und alle Schachteln derangirte, doch gelang sie hernach bei ruhigem Gemüthe, daß sie auf eine größere Zerstückung gefaßt gewesen, und dieses, wenn auch nachträgliche Geschehnisse einer an der empfindlichsten Stelle verletzten Frauenseele kann gewiß als der sicherste Beleg für die Artigkeit der moldauischen Wammatrabanten gelten.

Es war ungefähr um die Mittagsstunde, als wir in dem ersten moldauischen Grenzstädtchen Mihaleny anlangten, der größte Dr.

Ein Ausflug in die Moldau.

II.

Am Tage unserer Abreise von Czernowit schien uns das Glück günstiger als bei unserm Eingange in das Reichthum der Stadt. Es war ein freundlicher Frühlingstag, die Sonne leuchtete in voller Pracht, die Welt mit ihren Strahlen verschwenderisch überschüttend.

In wenigen Stunden waren wir in Synouk, dem letzten bulgarischen Grenzorte, angelangt, und nun begannen die Formalitäten beim Aus- und Eintritte, die gar viele Zeit in Anspruch nahmen. Von der österreichischen Seite darf Alles zollfrei in die Moldau eingeführt werden, zum Vortheile der österreichischen Industrie, die in dem von Fabriken entblößten Lande reiche Abzugsquellen findet, und zu nicht geringem Vortheile für mich, weil ich unsere Effekten keiner Visitation zu unterwerfen hatte, und das Visiren des Passes mit einer höchst anerkennungswürdigen Raschheit vor sich ging.

Doch dies war erst das Präliminar, und wir hatten bis zum Finale noch manche Schranken zu überspringen, manches Thor zu passiren. Ich spreche hier nicht figurlich, denn wir waren wirklich von dem Grenzlande nicht allein durch Barrieren, sondern geradezu durch Schloß und Riegel abgesperrt. Zuerst hielt unser Wagen vor einem schwarzgelben Thore, das sich vor und öffnete, damit wir vor einem zweiten blau-weiß angestrichenen Halt machen konnten. Der Raum, der beide Thore trennt, ist kaum eine Elle breit, und man findet sich auf diesem neutralen Boden so unbehaglich, daß, wie man im wirklichen Leben das Gefühl fühlt, einer Partei anzugehören, man sich auch hier ebenfalls darnach sehnt, der Neutralität zu entsagen und in den Verband des fremden Landes, wenn auch nur für kurze Zeit, einzutreten. Endlich knarrt auch das zweite Thor in seinen Angeln, ein moldauischer Beamter in russischer Uniform giebt das Zeichen zum Uebertreten und wir atmen moldauische Luft.

Unser Wagen hielt vor einem kleinen unausgeputzten hölzernen Häuschen, welches nicht mehr und nicht weniger als das moldauische

sche Zollamt vorstellte, wo ich also unsere Pässe wieder zu visiren und unsere Effekten zu visiren lassen hatte. Von meiner Jugend her bewahrte ich noch einen großen Respekt vor Zollämtern überhaupt, und besonders erinnere ich mich noch recht lebhaft der schrecklichen Angst, die mir das erste Mal das russische Zollamt (Zozozna) einflößte, obgleich ich in dessen nächster Nähe geboren und erzogen worden bin. Doch mit den Illusionen meiner Jugendjahre sind auch die Schreckbilder dieser Zeit verschwunden, und ich warf einen recht sorglosen Blick auf das unscheinbare Haus, das mich, weil es von Soldaten und Zollbeamten in russischer Uniform umgeben war, ordentlich wie eine alte Erinnerung anheimelte. Ich war daher in meiner Täuschung befangen und hochlich überrascht, als mir der Paßbeamte, den ich russisch ansprach, eine völlig unverständliche Phrase in's Gesicht warf, die er, als ich ihn deutsch und französisch anrede, mit einem etwas ärgerlichen Tone wiederholte, wobei das Wort moldowinesche (moldauisch) immer zu hören war. Das war's ja eben was ich nicht verstand; ich sah mich daher nach allen Seiten um einen Dolmetscher um und fand ihn in der Person eines polnisch gekleideten Juden, der sich mir als einen der Agenten des Pächters der Wamma (Zoll- und Ausfuhrzoll) vorstellte, und mir seine Dienste zur Verständigung mit den moldauischen Paßbeamten anbot. Nun ging Alles rasch vor sich, mein Paß wurde gehörig visirt und eingetragen, aber wie ich ihn in Empfang nehmen wollte, zog ihn der vorstehende Beamte schnell zurück, die Hand mit einem so deutlichen Gebardenworte hinhaltend, daß ich keines Commentars des jüdischen Zollagenten bedurfte, um zu begreifen, daß er für seine freilich nicht allzu große Mühe honorirt zu werden wollte. Ich ließ also mit der einen Hand fünf Blätter (zwei Zwanziger) in die seine gleiten und griff mit der andern nach meinem Pässe, dessen Wisa ich endlich bezahlt hatte. Doch wiederum zog der Beamte, der das Geld ruhig eingesteckt hatte und nieder blickte das Wort zufrieden in deutscher Sprache braudwürzte, das Reisefragment zurück, und ich blickte ganz verregt auf meinem Ver-

Wenn wir gestern meldeten, daß von einer Absicht Hannover's verlautete, schon zum 1. Januar f. J. die Voreinsführung der höheren Tariffätze für gewisse im Septembervertrage näher bezeichnete Artikel anzuordnen, so werden wir heute durch eine zuverlässige Mittheilung in den Stand gesetzt, diese Angabe auf Vorbereitungen zu beschränken, welche für den Fall einer günstigen Lösung der Zollvereinsdifferenz von der hannoverschen Finanzverwaltung schon jetzt getroffen werden. Insofern eine solche rechtzeitig zu Stande kommt, beabsichtigt Hannover, wie man uns versichert, sich nicht an den 1. März f. J. als den spätesten Termin, bis zu welchem die Eingangs-Abgaben nach dem Vertrage beigefügten Tarif zur Erhebung kommen müssen, zu binden.

Ein Lustspiel der Prinzessin von Sachsen, „die Grundsätze“, kommt in Kurzem bei der hiesigen Hofbühne zu Auführung.

Es ist in Anregung gekommen, daß nachdem in der Provinz Posen selbst die Geistlichkeit Gaben für die durch die Cholera am meisten heimgesuchten Orte sammelt, diesen Weg zur Unterstützung des Großherzogthums auch in andern Provinzen einzuschlagen. Es ist übrigens hervorzuheben, daß in Posen auch seitens der Behörden Aufforderungen zu Unterstützungen erfolgt sind, die erfreuliche Resultate hatten.

Veranlassung zu der letzten Konstitution der N. Pr. Ztg. ist, wie wir hören, eine Stelle des Leitartikels gewesen.

Aus Würtemberg hört man, daß der König noch immer mit dem Aufstehen seines Ministeriums nicht ganz einverstanden ist und daß er den Coalitionstaats gegenüber eine Separatstellung eingenommen wissen will.

Am 18. v. Mts. hat eine ausgedehnte Vertheilung von Denkmünzen des Hohenzollernschen Hausordens an die Befestigung der Festung Luxemburg stattgefunden. Es sind etwa 150 Denkmünzen an solche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zur Vertheilung gekommen, welche nach dem Ordensstatut vom 23. August v. J. auf dieselbe Anspruch haben.

Ueber die Differenzen im Ministerium enthält die „Deutsche Volkszeitung“ Mittheilungen von hier, nach denen es nicht unwahrscheinlich wäre, daß noch im Laufe dieses Herbstes die Herren v. Westphalen und v. Raumer auscheiden würden. Die katholische Frage, in der Herr v. Mantuffel anderer Ansicht, als die genannten Herren Minister sei, wäre nach derselben Correspondenz nicht ohne Einfluß auf diese Angelegenheit.

Stimmen die Entschlüsse der Coalition-Staaten mit den Aeußerungen ihrer publicistischen Organe überein, so steht auf die Preussische Erklärung vom 30. August keine der Fortdauer des Zollvereins günstige Antwort zu erwarten.

(N. Pr. Z.)

(C. B.) Berlin, 10. Sept. Die Nachrichten, welche sich in der hiesigen National- u. der Breslauer Zeitung finden und die in bestimmter Weise aussprechen, daß man in Wien durch die preuss. Erklärung in der Zollfrage nicht befriedigt worden sei, scheinen auf sehr gutem Grunde zu ruhen.

Den in Westfalen stehenden Truppen-Männern werden Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, wie wir hören, nicht mehr beivohnen.

Der Reise des Prinz-Regenten von Baden nach Wien soll die Absicht nicht fern liegen, dort in der Zollfrage an höchster Stelle selbst Besorgen gegen die Auffassungen geltend zu machen, welche die Frage so zuspitzen, daß sie zu einem Loszagen von Oesterreich oder von Preußen führt.

Wir hören, daß die Ernennung des Herrn von Senft Pilsach zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern nunmehr wirklich bevorsteht.

In Breslau circuliren, der „Neuen Obergerzeitung“ zufolge, Petitionen, welche an den König gerichtet sind und unter Hinweis auf die neuesten Maßnahmen, namentlich das „Jesuiten-erdict“ vom 16. Juli, den „verfassungsmäßig“ wie „landesgesetzlich“ zugesicherten Schutz in der „ungehindert freien Religionsübung der Katholiken im Königreich Preußen“ anrufen. Im Wesentlichen stimmen diese Petitionen mit dem Inhalt derer überein, welche in Paderborn und Münster gefertigt wurden.

Diese Petitionen soll noch ein Promemoria verstärken, welches der Cardinal-Bischof von Breslau für den König verfaßt und demselben nunmehr zu überreichen die Absicht haben soll. Dem Vernehmen nach soll es zwischen dem Kirchenfürsten und den Ministern des Innern und des Cultus zu einem eben so bedeutenden als bedeutsamen Conflict gekommen sein, dessen Beilegung durch jenes Promemoria versucht wird.

Köln, 7. Sept. Heute Morgen fand eine General-Versammlung des Schwaabenschen Bankvereins statt, bei der es lebhafteste Debatten gab. Früher war nämlich an die Aktionäre Lit. B. keine Gewinndividende auszubehalten worden, da dieses nicht stattfinden konnte, bevor die Aktien Lit. A. für welche der Staat die Garantie übernommen hatte, nicht amortisirt worden waren. Diese Amortisation hat nunmehr stattgefunden; jedoch war die Direction demungachtet nicht geneigt, den Gesamtgewinn, der sich mit dem des laufenden Jahres auf 300,000 Tblr. belaufen dürfte, auszuzahlen. Als ein Grund wurde angeführt, daß der Gewinn zumeist in eine Zeit

im Distrikte Dorohoi, nach Jassy der vollreichste unter den 13 Kreisen des Ländchens. Die Straßen waren ziemlich leer, in Folge der starken Sonnenhitze trocken, aber an verschiedenen Punkten kleine Pfützen sichtbar, die Häuser meistens von Holz, mit Höfen umgeben, so, daß nur die diese umgebenden Blau- u. auf die Straße blickten. Mithalten gehört zu den wohlhabendsten Städten des Landes und treibt einen ziemlich lebhaften Transitohandel wegen seiner Lage an der Grenze und wegen der Nähe des Sereth, der als die wichtigste Wasserader von hier angefangen, die Moldau der Länge nach durchschneidet, und von der Suceava, der Bistrika und andern kleineren Flüssen angeschwellt, sich bei Galatz in die Donau ergießt, nachdem er dieser Stadt das Banholz aus den Gebirgen zugeführt hat.

(Schluß folgt.)

fallt, in der die Amortisation noch nicht stattgefunden hatte. Wohl mit Recht wurde dagegen eingewendet, daß jener Grund, nachdem der Staat aller Garantie factisch entbunden sei, allen Halt verloren habe. Es wurde dagegen nachträglich hervorgehoben, daß man eines bedeutenden Reservefonds für alle Eventualitäten bedürfe. Die Mehrzahl der Anwesenden war demungachtet für die Dividende, die Minderzahl aber vertrat die meisten Aktien, so daß nach der Abstimmung die meisten sich gegen die Auszahlung der Dividende erklärten. Viele Aktionäre konnten nicht mitstimmen, weil sie sich nicht zeitig genug vorher in der durch die Statuten bestimmten Frist angemeldet hatten. Man tarzelt es, daß dazu keine öffentlichen Aufforderungen ergangen waren. (Z. Pz.)

Hamburg, Anfang Sept. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: In diesen Tagen sind 6 bis 8 junge Leute aus Sterrup in Angeln, zum Theil Söhne bemittelter Landeute, die in einem Wirthshause gesungen — aber, wie allgemein berichtet wird, nicht „Schlemmer-Gelüste“ — von dem Hardeboogt Schad verurtheilt worden, nicht, wie früher in ähnlichen Fällen gebräuchlich, zu einer Geldstrafe und einigen Tagen Wasser und Brod, sondern dazu, an einen Pfahl gebunden durchgeprügelt zu werden, welche Strafe denn auch wirklich an ihnen vollzogen worden ist. Nur einer, den der Populus Cemarch in Hensburg zu schwach erklärte, um die Prügelstrafe ausbitten zu können, ist zu Wasser und Brod begnadigt. Der Herr Hardeboogt haben bei dieser Gelegenheit geküßert, aus Geld- und Kerkerstrafen mache man sich ja doch nichts, darum müsse zu schärferen Mitteln gegriffen werden. Wir haben Anstand genommen diesen Akt dänischer Rechtspflege in Schleswig zu veröffentlichen, bis wir jetzt in dänischen Blättern selber im Beiliegenden denselben bestätigt finden.

Frankfurt, 6. Sept. In Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen über die Absendung einer Sachverständigen-Commission von Seiten deutscher Staaten nach Surinam haben wir von zuverlässiger Seite nähere Mittheilung erhalten. Es hätte die niederländische Regierung den Wunsch geäußert, daß eine aus drei Mitgliedern gebildete Commission nach Surinam gesendet werden möge, um über alle auf die Anlage von Colonien in diesem Lande bezüglichen Fragen Bericht zu erstatten. Zu dieser Commission sollte Patern einen Arzt, Würtemberg einen Ackerbaukundigen, das Großherzogthum Baden einen Bergbauverständigen abordnen. Die niederländische Regierung begte und begt noch immer die bestimmte Erwartung, daß ein unparteiischer Bericht einer solchen Commission ganz gerichtet sein werde, einen nicht geringen Theil der Auswanderung aus Deutschland nach Surinam hinzuwenden. Die bairische Regierung lebte ihrer Seits eine Vertheilung an der Bildung der Sachverständigen-Commission ab. Es wurde hierauf von Seiten der Niederlande an die beiden übrigen Regierungen die Einladung gerichtet, auch das dritte ägliche Mitglied der Commission ernennen zu wollen. Die Regierungen Würtembergs und Badens haben sich nun bereit erklärt, der an sie ergangenen Einladung in der Art zu entsprechen, daß sie zu einer solchen Sendung geeignete Persönlichkeiten bezeichnen würden, so daß es der niederländischen Regierung überlassen bleibt, mit ihr bezeichnenden Individuen selbst die erforderlichen Uebereinkünfte abzuschließen. Die Dauer der Mission der drei Sachverständigen soll vorläufig auf 2 Jahre bestimmt werden. Außer einem jährlichen Gehalte von 2400 G. für jeden der Sachverständigen wird ihnen nicht nur völlig freie Hinz- und Rückreise bewilligt, sondern auch die Beilegung aller Kosten ihres Aufenthaltes in Surinam von Seiten der niederländischen Regierung zugesichert. (P. Z.)

Stuttgart, 9. September. Der König hat für die durch Gewitterhasen verunglückten Gemeinden des Landes 1000 Gulden aus der k. Privatkasse angewiesen.

München, 7. Sept. Es ist neuerdings wieder mehrfach gegen Subalternoffiziere wegen Schulden und charakterwidrigen Verhaltens mit Entlassung eingeschritten und zugleich verfügt worden, daß dieselben, auch die mit Substitutionsbeitrag entlassenen, ihre Offizierpatente abzugeben haben, um einen etwaigen Mißbrauch derselben unmöglich zu machen. Es scheint, daß die letztere Verfügung veranlaßt wurde, indem früher nur entlassene Offiziere die noch in ihren Händen befindlichen Patente dazu benutzten, sich Credit zu verschaffen.

(Schw. M.)

Wien, 7. Sept. Die letzte von Preußen in der Berliner Zollkonferenz abgegebene Erklärung schreibt man der Z. Pz. zu, daß ihrem Inhalt nach in unsern maßgebenden Kreisen nicht bestritten.

Am 4. v. M. hat in der Dreifaltigkeitskirche zu Innsbruck die Feier der Seligsprechung des Pater Claret, Priester der Gesellschaft Jesu, stattgefunden. Diese Feier war auch zugleich eine Dankgottesdienst für die vielen Gnaden, welche Gott der Gesellschaft Jesu zuzukommen ließ. (N. Z.)

Ueber den Fortschritt der Bauten am Semmering sind Berichte eingelaufen, welche die Beendigung des Baues binnen einem Jahre in Aussicht stellen. Der Bahnbetrieb wird wahrscheinlich im August 1853 zur Feier des Geburtstags des Kaisers eröffnet werden. Der Viadukt über den Allgraben ist bereits eingewölbt. Dasselbe wird bei dem kleinen Viadukt zwischen den beiden Tunnels nächstens der Fall sein.

Wien, 8. September. Die heutige „Wiener Ztg.“ enthält einen Glanz des Finanzministeriums vom 4. September d. J., betreffend die Gründung eines fünfprocentigen Staatsanlehens von 80 Mill. Gulden G. M. Dasselbe wird am 9. Septbr. im Wege der freiwilligen Zeichnung eröffnet und am 18. d. geschlossen. Dasselbe wird mit 15 Millionen zu Zahlungen an dem laut Vertrag vom 3. Febr. d. J. in 71/2 Mill. zusammengezogenen, inzwischen auf 70 Mill. verminderten Schuldensumme an die Nationalbank, mit 25 Mill. zur ferneren Verminderung des Papiergeldumlaufs, mit 20

Mill. zu Eisenbahnbauten und Vermehrung von Eisenbahn-Betriebsmitteln, mit dem Reste zu den allgemeinen Staatsbedürfnissen des Verwaltungsjahres 1853 verwandt. Das Anlehen wird zu 95 pCt. contrahirt, die auszubehaltenden Staats-Schuldverschreibungen lauten auf 100, 500, 1000, 5000 und 10,000 fl. G. M., sind auf den Ueberbringer ausgestellt, und haben halbjährliche Coupons, welche am 1. Mai und 1. November mit je demal 2 1/2 pCt. fällig sind. Auf Verlangen werden sie auch nominell über beliebige Beträge über 100 fl. ausgestellt. Die Zinsen werden bei der Universal-Staats-Schuldentasse oder bei den Fiskal-Kreditkassen der Kronländer, oder auch, auf Verlangen, nach dem Tagestouche auf Wien bei M. A. v. Rothschild und Söhnen in Frankfurt a. M., oder bei Gebrüder v. Rothschild in Paris, oder bei M. M. Rothschild und Söhnen in London bezahlt. Bei der Zeichnung oder auch später bis 1. Juli 1853 können die Inhaber der 5 pCt. Schuldverschreibungen dieselben gegen 2 Schuldverschreibungen, die auf den doppelten Betrag lauten, umtauschen, müssen jedoch in diesem Falle eine Prämie von 2 1/2 fl. G. M. baar für jedes Hundert des Nominalbetrages der 5 pCt. Obligationen zahlen. Vom 1. November 1853 beginnt eine jährliche Tilgung von 1 pCt. des fünfprocentigen Anlehens durch Rückkauf, so fern der Börsencours das Pari nicht übersteigt. Der geringste Betrag, zu dem man zeichnen kann, ist 1000 fl.; wer 1/2 Million oder mehr zeichnet, erhält eine Provision von 1 pCt., welche bei Eingahlung der 30. Oktober d. J. verfallenden Räte anrechnet wird. Im Falle die Zeichnungen 80 Millionen übersteigen, findet eine Reduktion aller Zahlungen statt. Bei der Zeichnung ist eine Kautions von 10 pCt. des auf die gezeichnete Summe baar einzuzahlenden Betrages zu leisten; dieselbe wird baar oder in efferr. in Conv.-Münze verzinlichen Staatsanleiheverschreibungen, in Partialhypothek-Anweisungen oder endlich in Papieren der Anleihen von 1834 und 1839 geleistet; die in Staatsanleiheverschreibungen erlegte Kautions muß jedoch bis zum 15. Dezember d. J. gegen baares Geld umgewechselt werden, widrigenfalls sie bis jenem Tage veräußert u. der Erlös als Auktions-Betrag behandelt wird. Erreicht dieselbe jedoch nicht den notwendigen Betrag, so ist er bei der nächsten Einzahlung zu ergänzen, widrigenfalls er dem Auktions-Betrag und jeder Anpruch des Zeichners aus dem Anlehen erlischt. Die Vertheilungserklärung nebst der Kautions, ist in Wien bei der Central-Kasse der Nationalbank, in den Kronländern bei den Landes-haupt- und den Fiskalkassen der Nationalbank einzuliefern.

In Zahlung werden angenommen Banknoten, Reichsschatzschekine und Anweisungen auf die ungarischen Landesbanknoten, 3 pCt.-Kassenanweisungen und ausgelieferte, schon fällige Obligationen der Anleihen von 1834 und 1839. Die Einzahlungen geschehen in 10 Theilbeträgen, und zwar, da die Kautions einen solchen Theilbetrag bildet, in folgenden Raten: am 30. Oktober und 1. Dezember 1852, am 1. Februar, 1. März, 1. April, 2. Mai, 15. Juni, 1. August und 15. September 1853. Die Einzahlungen werden immer so abgerundet, daß sie auf durch 100 theilbare Beträge lauten. Jedemal bei der folgenden Einzahlung werden die Schuldverschreibungen für die vorhergehende eingekredet. Die Kautions gilt, sobald sie in Baar geschieht oder in Baar umgewandelt wird, als Theilzahlung. Die Zinsen à 5 pCt. laufen von dem Tage der Einzahlung oder der Baarumwandlung der Kautions. Wer eine Rate in der festgesetzten Frist nicht leistet, verliert den Anpruch bezüglich jeder noch nicht versauenen Rate, und die Kautions fällt dem Staatschatz zu. (Nat. Ztg.)

Ausland.

Schweiz. — Als eine besondere Merkwürdigkeit führen unsere Zeitungen an, daß der Wirth zu „Löwen“, in Weggis, am südwestlichen Ufer des Rigi, dem König von Schweden für Ueberbergung etc. nur eine Rechnung von 20 Fr. (9 fl. 20 kr.) gemacht habe. — Ueber dem Grabhübel Galli (nicht Gall) erzählt man, daß er in St. Maria am 19. August der Verdringung des jungen Wädens als Zuschauer beivohnte. In dem Wirthshause, wo er eingelebt war, hatte er geküßert, bei ihm zu Hause, in Wetzlin, würde diese in wenigen Stunden ausgegraben werden. Das leiste den Verdacht der Grabhändlung gleich auf ihn. Man landete einen Landjäger nach seiner Wohnung in Gieris. Als Galli sah, daß er verhaftet werden sollte, gab er ein paar Ohrtritte und zwei Ringe heraus. Er wurde abgeführt, ins Verhör genommen und gestand, zuerst habe er die Ohr- und Fingerringe, sodann die Schürze und das Kleid von Orlans genommen; hierauf habe er alles wieder zugekehrt. Seine Arbeit währte von 10 bis 11 Uhr Nacht. Er begab sich wieder zurück nach Gieris, verpackte sein Paket und legte sich auf dem Heu schlafen. Er habe nicht geglaubt, hätte er ein Verbrechen zu begehen, auch in seinem Leben noch nichts entwendet, aber er habe gedacht, das Geld müsse in der Erde nimmer. Der Betrag des Entwendeten beläuft sich laut amtlicher Schätzung nicht ganz auf zwei Louisdor.

Italien. — Turin, 2. Sept. Alexander Tomas ist nach Rom abgereist.

Valermo, 23. August. Der Sanitätsrath hat wegen der in Preußen grassirenden Cholera Quarantänemaßregeln für nach dem 1. August aus preussischen Seerhasen ausgelassene Schiffe an-geordnet.

Frankreich. * Paris 9. Septbr. Der legitimistische „Gor-far“ ist, nachdem er nach zweimonatlicher Suspension drei Mal wieder erschienen war, durch ein Decret des Präsidenten heute ganz verboten worden. Die Ursache dazu soll ein einfaches Wortspiel mit einem lateinischen Ausdruck gewesen sein.

Die „Georg Sand“ hat mit ihrem Recensenten Jules Become einen Krieg angefangen in einem Briefe, der von Grebheiten froht. Die Deconomisten halten morgen ihr Monatsbanquet, an welchem der Graf von Capovair Theil nehmen wird.

Die Polizeirathen wegen Beilegung des Präsidenten kommen sehr häufig vor. Meistens werden solche von Leuten der unteren Classe ausgestoßen.

Im Park von St. Cloud sind bei der letzten Jagd, die Louis Bonaparte veranstaltet hatte, 400 Stück Wild erlegt worden.

Louis Bonapartes Hofstaat ist nun im Stande, nachdem er eine große Anzahl neuer Bedienten angeschafft hat.

Es wird eine Sammlung der militärischen Correspondenzen des Kaisers Napoleon veranstaltet, welche 60 — 80 Bände stark werden soll.

Großes Aufsehen macht die Verhaftung einer böhmischen Gräfin wegen Verdracht des Kindsmordes. Sie war Wittwe und hatte sich den größten Ausschweifungen hingegeben, so daß sie zuletzt bis in die unteren Schichten der Gesellschaft gesunken war.

Der Lord Contondery hatte mit einem Pariser Weinbändler den Vertrag gemacht, für 20,000 Franken Wein ebensolche Steinkopfer

aus seinem hatte die K dieser kürzli Franken ver wenden, um

Großbr durch sein Denmal sich lung der Ha stören. Se denn seine unentbehrlich

Die Tine Irland, den daß Irland a nämlich kein Mördern sei, Die Deutscher natürlich Böse eine Uniform wäre, ließe er der Schreiber und sich vorst proben.

München. Ihrer wissenschaft dien im Hause Duprel betreib nehmen gezeigt, sche Eicherheits

Der art Metres Ges ist, Wasser. Es h verschiedenen E bohren will, d Daffelbe soll z Deizen der Zim

Auf der erlebten vier Pas swel. Es war schen Kaiser, E regnet, als es ob Holzwerk in u und glauben im Mit Straußen ge blickten, die Trun selben herumtreib war von Laaland nem Semann na selbst seine Frau sich gegen Wind breiten Klappen u boot weiter gefeher

Schiffe aus nicht Maschine geriet, ging eine geraume tergelassen werden tung nach den bei lichen abstieg, hat zulegen; der Postf der Kapitän konnte erhalten und versan selben noch aufzufe mann zu uns an V seinen Kopf einen scheinlich von dem f für denselben eine ziemlich reichlich aus pitäns würde blos

In Breslau Handpferde die Be An der engsten Re entgenen, weshalb er verbeilassen mochten. Frachtwagen passire, deib nach den Wieder vorstprangen, das P

Erleitenprung machte, den, sich tiefen und kam, daß es mit d schlag und dadurch d ter das Pferd zu lieg eines der Handpferde lon sich außer Stande scher des Frachtwagern rem zur Antwort: „s werth“, und sehte hier gung. Glücklicherewei schlesischen Eisenbah meisters dem Postillon dem Lode nahe gebrad und ihn aus dem Gra nächst mit Hilfe meh förmlich aus dem Gra weder der Reiter, noch leute waren, wie sich h

Die Einkünfte d Plaster (etwa 46 Mill. nahm fast gleich. D Will. Grundsteuer, eben Feuer der Nichtmuselmä 40 Mill.) Tribut Regy Fürstenthümer und dur blickten in der ster, den Glücklichsten des Schweftern des Eultan

Eisenbahn-Betriebs-
anforderungen des
n wird zu 95 pSt.
schreibungen lauten
M., sind auf den
Coupons, welche
pSt. fällig sind.
liebe Beträge über
Universal-Staats-
Kronländer, oder
Wien bei M. A.
oder bei Gebrüder
ld und Söhnen in
später bis 1. Juli
schreibungen diese-
doppelt Betrag
eine Prämie von
mindestbetrages der
1853 beginnt eine
Anleihen durch
übersteigt. Der
000 fl.; wer 1/2
1 pSt., welche
den Ritz ange-
Millionen über-
t. Bei der Zeich-
zeichnete Summe
bar oder in
dverschreibungen,
Papieren der An-
schulds-Verschrei-
December d. J.
is bis 60 senmä-
wird. Erreicht
o ist er bei der
dem Aear ver-
Anleihen erfüllt.
Wien bei der
bei den Landes-
eichschaftsbeamte
3 pSt. Kapi-
Anleihen in 10
December 1852,
uni, 1. August
den immer so
lauten. Jedoch
verschreibungen
sobald sie in
Zahlung stehen,
zahlung oder
in der fest-
jeder noch
staatsbank zu.
(Nat. Ztg.)

it führen un-
Wegs, am
für Verber-
t.) gemacht
erfahren man,
des jungen
bauer, wo er
in Westlin,
Das letzte
Man fandte
Gallt sah,
bringe und
genommen
forann die
auf habe er
bis 11 Uhr
rückte sein
gläubt,
noch nichts
Erde nie-
ut amtl. h. r

as ist na h

egen der in
nach dem
Schiffe an-

che „Gor-
Mal wie-
ganz ver-
ispiel mit

es Comte
ten froht.
n welchem

kommen
er unteren

den Louis

m er eine

enzen des
dort wer-

n Gräfin
hatte sich
gt bis in

nder den
teinföhlen

aus seinem Bergwerke in England zu liefern. Der Weinbändler hatte die Kohlen für nicht gut genug befunden und den Lord, als dieser kürzlich nach Paris kam, wegen einer Forderung von 10,000 Franken verhaften lassen. Londonderry mußte sich an Rothschild wenden, um das Geld zu deponieren.

Großbritannien. — * London, 8. Sept. Porter, der durch sein Werk, the progress of the nation, ein unvergängliches Denkmal sich gesetzt hat, und als Vorstand der statistischen Abtheilung der Handelskammer sich unschätzbare Verdienste erworben, ist gestorben. Sein Verlust wird so bald nicht wieder ersetzt werden; denn seine Statistik von England ist für die Wissenschaft nahezu unentbehrlich geworden.

Die Times hat heute zwei sehr grobe Zeitartikel, den einen über Irland, den anderen über die Deutschen. In dem ersten sagt sie, daß Irland an seinem Unglück selbst Schuld sei, daß in das Land nämlich kein Kapital sich ziehen könne, so lange es ein Land von Mördern sei, wo der Mord mit zu den Sitten des Landes gehöre. Die Deutschen werden eine Herde von Schaafen genannt, über die natürlich Böse kommen müßten; denn wo ein frommer Deutscher eine Uniform sehe, wenn es auch nur die eines Postconducteurs wäre, ließe er sich geduldig durchprügeln. Wir wünschten nur, daß der Schreiber dieses Aufsatzes eines Tages nach Westfalen käme und sich vorstellte, um diese Lammgegend an „sich selbst“ zu erproben.

Vermischtes.

München. Die jungen Egyptier, welche seit einigen Jahren zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung sich hier befanden und ihre Studien im Hause und unter der Leitung des f. Advokaten Frhrn. v. Dupret betreiben, haben in letzterer Zeit ein so unbotmäßiges Benehmen gezeigt, daß Hr. v. Dupret genöthigt wurde, eine militärische Sicherheitswache zu sich ins Haus zu nehmen.

Der artesische Brunnen in Grenelle, der bekanntlich 600 Metres tief ist, liefert zu allen Jahreszeiten 30 Grade warmes Wasser. Es hat sich nun eine Gesellschaft gebildet, welche in den verschiedenen Stadtvierteln von Paris 1000 Metres tiefe Brunnen bohren will, deren Wasser 70 bis 80 Grad Wärme haben soll. Dasselbe soll in billigen Bädern, Waschanstalten und selbst zum Heizen der Zimmer verwendet werden.

Auf der Rückreise von Kopenhagen nach Kiel am 25. d. erlebten wir Passagiere auf der „Diana“ ein herzerquickendes Schauspiel. Es war gegen 2 Uhr Nachmittags, wir befanden uns zwischen Falster, Seeland und Laaland, das Wetter war trübe und regnet, als es plötzlich unter dem Schiffe zu trachen begann, als ob Holzwerk in das Rad der Maschine gerathen sei. Manche von uns glaubten im ersten Augenblick, das Schiff selbst ginge zu Grunde. Mit Grausen gewahrten wir, als wir auf der Leiste über Bord blühten, die Trümmer eines Bootes und zwei Männer zwischen denselben herumtoben, die jämmerlich um Hilfe riefen. Das Boot war von Laaland gekommen, ein Schiffskapitän wollte sich von einem Seemann nach Seeland in selbigen überlassen lassen, um daselbst seine Braut zu besuchen. Die beiden Seelen hatten, um sich gegen Wind und Regen zu schützen ihre gefirnisten Hüte mit breiten Klappen um den Kopf zusammengezogen, hatten das Dampfboot weder gesehen, noch gehört, bis ihr Boot, das auch von unserm Schiffe aus nicht bemerkt worden war, plötzlich unter das Rad der Maschine gerieth, das selbige in laufende Stücke zerstückte. Es verging eine geraume Weile, bis ein Boot vom Dampfschiffe heruntergelassen werden konnte, und als solches mit drei Mann zur Rettung nach den beiden mit den starken Wellen kämpfenden Unglücklichen abließ, hatte es bis zu ihnen eine ziemlich Strecke zurückzulegen; der Bootführer wurde glücklich aus den Wellen gerettet, der Kapitän konnte sich aber zuletzt nicht mehr über dem Wasser erhalten und versank vor unsern Augen. Alle Bemühungen, denselben noch aufzufinden, waren vergeblich. Alle der gerettete Seemann zu uns an Bord gebracht wurde, bemerkten wir mitten über seinem Kopf einen von Haaren entblühten blutigen Streifen, wahrscheinlich von dem Rade des Dampfschiffes berührt. Es wurde für denselben eine Collette unter den Passagieren veranstaltet, die ziemlich reichlich ausfiel. Von den Sachen des verunglückten Kapitäns wurde bloß eine leinwandene Huthackel geborgen.

In Breslau ritt am 1. d. M., Abends, ein Postillon zwei Hauptpferde die Vorwerkstraße entlang nach der Posthalterei zu. An der ersten Ecke der Straße kamen ihm mehrere Frachtfuhrer entgegen, weshalb er den Rufschnur zurück, daß sie anhalten und ihn vorbeilassen möchten. Dies geschah auch; als er aber den letzten Frachtwagen passirte, hieb der Rutscher desselben mit der Peitsche so heftig nach den Pferden des Postillons, daß die Handspindel sofort vorprang, das Pferd aber, auf dem der Postillon saß, einen Seitenprung machte, wobei dasselbe dem Rade des dort befindlichen, sehr tiefen und mit Schlamm angefüllten Grabens so nahe kam, daß es mit den Hinterfüßen hinabfiel, sich demnachst überschlug und dadurch den Reiter in den Morast drückte, so daß er unter das Pferd zu liegen kam. Gleichzeitig wurde auch hinterburch noch ein Pferd der Handspindel in den Graben hinabgezogen. Da der Postillon sich außer Stande fühlte, sich selbst zu helfen, rief er dem Rutscher des Frachtwagens zu, ihm aufzuhelfen, erhielt aber von Letzterem zur Antwort: „Schade für Deine Pferde, meine Braut ist mehr werth“, und setzte hierauf ganz gemüthlich sein Gespann in Bewegung. Glücklicherweise kam bald darauf der Wiegemeister der Ober-schlesischen Eisenbahn vorbei, welcher mit Hilfe eines Schmiedemeisters dem Postillon, den der Schlamm und die Pferde bereits dem Tode nahe gebracht hatten, unter den Pferden hervorholten und ihn aus dem Graben herauszogen. Die Pferde wurden demnachst mit Hilfe mehrerer hinzugekommenen Personen mit Stricken förmlich aus dem Graben gehoben. Glücklicher Weise aber hatte weder der Reiter, noch die Pferde Schaden genommen. Die Fuhrleute waren, wie sich später herausstellte, aus Reisse.

Die Einkünfte des türkischen Reiches betragen jetzt 750 Mill. Piaster (etwa 46 Mill. Lbr.). Die Ausgaben stehen der Einnahme fast gleich. Die Einkünfte werden aufgebracht durch 220 Mill. Grundsteuer, eben so viel Einkommensteuer, 40 Mill. Kopfsteuer der Nichtmuselmänner, 85 Mill. Einfuhrzoll, 30 Mill. Kopfsteuer der Araber, durch 5 Mill. Einfuhr der Donauuferländer und durch 150 Mill. indirekter Steuern. Die Ausgaben bestehen in der Civilliste des Sultans von 75 Mill. Piaster, den Civilisten der Sultana Wittve und der verheiratheten Schweftern des Sultans 8 Mill. 400,000 Piaster, Kosten der

Armee 300 Mill., der Flotte 37,500,000, an Kriegs-Material 30 Mill. und Verwaltung 195 Mill.; dann an verschiedenen Ausgaben, wie Unterhaltung der Meeres, Unterricht u. 84,400,000, was zusammen 730,300,000 Piaster ergibt.

Die Mormonen nannten ihren Staat einstweilen noch ein „Territorium“, Distrikt; der Kongreß hat nach dem Namen des eingebornen Indianerstammes die Bezeichnung Utah gewählt und die Gränzen so bestimmt: im Westen Kalifornien, im Norden das Territorium Oregon, im Osten und Süden die Wassertheile des Colorado. In dem diesjährigen Staatshandbuche von America ist von Utah noch nicht viel zu lesen; Brigham Young ist als Gouverneur genannt, Samuel Brandebury als Oberrichter, Seth Blair als Staatsanwalt. Wenn die Bevölkerung auf 60,000 gestiegen ist, wird das Territorium, gleichsam der Staatenförm, als Staat anerkannt und giebt einen Stern mehr, den zweihundertsten in das Banner der Republik. Der Zeitpunkt wird bald eintreten; denn die Kirche zählt jetzt schon 300,000 Befenner und von allen Enden der Welt strömen sie nach der Salzseestadt zusammen. Den meisten Zuwachs erhalten sie aus England, und aus England den meisten aus den Fabrikdistrikten, und aus Wales. In Liverpool ist eine eigene Mormonen-Agentur. Missionäre sind in allen Welttheilen thätig. Nach den letzten Nachrichten gedeiht die Niederlassung am Salzsee gleich allen andern, welche die Mormonen gegründet. Die Häuser wachsen aus der Erde, das Land umher, dem es an regelmäßiger Bewässerung fehlt, ist bereits mit einem vollständigen Netz von Kanälen bedeckt, wie die Lombardie und einst die Ebenen von Granada, vor Herstellung der kaiserlichen Autorität. Das erste öffentliche Gebäude war ein Badehaus über einer vortheilhaften Schwefelquelle, das zweite die Press, das dritte eine Schule. Für einen neuen Tempel ist in der Mitte der Stadt ein hochgelegener Platz reservirt. Fast keine Woche vergeht, wo nicht die neuimportirten Zeitungen Dankfugungen von Reisenden enthalten, die in der Mormonenstadt Gastfreundschaft und liebevolle Pflege gefunden. Neuerrdings hat die Sekte sich gegen den Kongreß erhoben, wenn die Union die Diagonal-Eisenbahn bis an die Gränzen von Utah führen wolle, ihrerseits die Fortsetzung bis nach San Francisco zu übernehmen, eine Strecke, länger als die preussische Ostbahn und mit unendlich mehr Terrainschwierigkeiten. (N. Ztg.)

Aus Südastralien berichtet ein in Adelaide ansässiger Deutscher der Spenerischen Ztg. Folgendes: Im Oktober waren die „Ballarat Diggings“ in Victoria eröffnet und schon während dieses Monats hatten viele Hunderte, hauptsächlich Arbeiter, Adelaide verlassen, um dorthin zu ziehen. Im November wurden die Nachrichten immer glänzender, die Berichte von Mount Alexander übertrafen Alles, was nur je von Californien erzählt worden war und fanden hier nur zu günstige Aufnahme. Es waren jetzt nicht nur brotlose Arbeiter, die der Verlockung des Goldes folgten, nein Handwerker, die guten Verdienst hatten, Kaufleute und ihre Schwestern, Beamte des Gouvernements, Alle wurden von dem gleichen Schwindel ergriffen und so begann diese beispiellose Auswanderung, die innerhalb 4 Monaten mehr als die Hälfte der erwachsenen männlichen Bevölkerung fortführte und die andere Hälfte größtentheils in Elend und Bankrott zurückließ. Aller Credit war vernichtet, Niemand hatte Lust sich auf irgend ein Geschäft einzulassen, Jeder suchte nur seine ausstehenden Forderungen einzukaufen und seine Angelegenheiten zu ordnen, um so bald als möglich dem allgemeinen Jage zu folgen. Es blieben hauptsächlich nur diejenigen zurück, die entweder durch ihre Geschäfte gezwungen waren, hier zu bleiben, oder die keine Mittel zur Reise hatten. — Es ist nicht zu läugnen, daß die Nachrichten, die im Laufe des November und darüber von den neuen Diggings am Mount Alexander kamen, wohl geeignet waren, selbst Leuten von ruhiger und kalter Ueberlegung die Köpfe zu verzerren. Die Zeitungen sowohl, wie alle Privatbriefe, stimmten darin überein, daß das Glück zwar seine Gaben ungleich vertheile, daß aber ein reichlicher Lohn Jedem gewiß sei, der nur Beharrlichkeit und Ausdauer habe. Allerdings, heißt es, seien Viele, nachdem sie einige Tage vergeblich gesucht, entmuthigt zurückgekehrt; aber, wer sich nicht abschrecken lasse, der finde auch früher oder später den goldenen Preis. Die Lebensart wurde als sehr beschwerlich geschildert; in der Nähe gebadene Brod (Dampfer), schlechter Lohr und frisch geschlachtetes Hammfleisch waren die einzigen für hohe Preise zu erlangenden Lebensmittel; die Wenigsten hatten Zelte und schliefen unter freiem Himmel oder in nothdürftig von Zweigen errichteten Hütten, dem Regen und der Kälte ausgesetzt. Die Arbeit war sehr hart, vorzüglich wenn die Erde, die den kostbaren Stoff enthielt, in Säden oft ziemlich weit vom Wasser getragen werden mußte. — Von Deutschen waren Anfangs hauptsächlich junge Leute, die hier keine Beschäftigung hatten und viele Handwerker, namentlich Bauhandwerker, für welche die Ausfichten hier schlecht waren, fortgegangen. Ende December brachte ein Schiff von Melbourne etwa 60 Goldgräber, darunter 5 Deutsche, zurück. Sie wurden natürlich mit außerordentlicher Regierde empfangen. Keiner kam ohne Geld zurück; ich glaube nicht, daß ein Einziger darunter war, der weniger als 3 Unzen (2 1/2 Pfd.) mitbrachte und doch hatten sie meist nicht mehr als 14 Tage oder 3 Wochen gearbeitet. Aber was war der Grund ihrer Rückkehr? Einige hatten die Arbeit nicht länger aushalten können, andere waren in Folge der fast ungenießbaren Lebensmittel und des schlechten Wassers krank geworden und wollten sich hier erholen. Außerdem aber erzählten sie, daß das Wasser zum Waschen anfangs ausgehen und daß bald Hunderte und Tausende die Diggings verlassen würden. Der kleine Bach (Creek), an welchem entlang etwa 30 englische Meilen weit das Gold gewaschen wurde, stieß sonst das ganze Jahre hindurch, aber sein Bett war verstopft durch die ungeheuren Massen von Erde, die täglich hinein gewaschen wurden; selbst das Trinkwasser fing an spärlich zu werden. Einige besonders Glückliche hatten Stellen gefunden, wo das Gold in größeren Stücken so häufig war, daß sie es mit Messern aus dem Lehm herauspiketen, ohne Wasser zu brauchen. Der Anblick des mitgebrachten Goldes und die, wenn auch nur theilweise günstigen Nachrichten, vergrößerten die hier herrschende Aufregung. Es ist ohne die geringste Uebertreibung, wenn ich sage, daß ich während dieser Tage in der ganzen Stadt über keinen anderen Gegenstand, als die Diggings, habe sprechen hören; es war ganz unmöglich, die Aufmerksamkeit oder Theilnahme auf irgend etwas Anderes lenken zu wollen. Die Peitsche, die so lange alle Gemüther beherzigt hatte, wurde vernachlässigt. Handels-geschäfte wurden gar nicht gemacht.

Der Decent der Landwirtschaftslehre, Hölting in Wien eröffnet eine Pränumerationsauf die Pucier-Ztg. (amerikanische) Maschinenfabrik mit den sich als notwendigsten gezeigten Verbesserungen. Diese Verbesserungen bestehen insbesondere darin, daß: 1) keine

— Der Decent der Landwirtschaftslehre, Hölting in Wien eröffnet eine Pränumerationsauf die Pucier-Ztg. (amerikanische) Maschinenfabrik mit den sich als notwendigsten gezeigten Verbesserungen. Diese Verbesserungen bestehen insbesondere darin, daß: 1) keine

gewöhnlich vorkommende Unebenheit des Aders, als: Dünger Schollen, Hürden u. d. beim Wäben hinderlich werden; 2) daß stets mit der ganzen Breite der Maschine gearbeitet wird; 3) die Maschine nach Belieben und mit Leichtigkeit links und rechts gelenkt und eben so umgewendet werden kann; ferner 4) das abgeerntete Getraide von der Maschine selbst auf das Gleichmäßige, ohne die geringste Verletzung und zwar nicht hinter, sondern zur Seite der Maschine abgelagt wird; so wie endlich 5) daß ohne Vornahmen an jeder Seite des Feldes angefangen, und ohne im Vogen schnellen zu müssen, ein Gang neben dem andern im Hin- und Zurück-mähen angeschlossen werden kann; nebst noch mehreren anderen nach den hiesigen Lokalverhältnissen erforderlichen zweckmäßigen Abänderungen in der Bespannung, Lenkung der Pferde, Instandhaltung der Maschine u. s. w. Der Preis einer solchen Maschine ist auf 350 Gulden Conv. Münze festgesetzt, wovon 100 fl. gleich bei der Bestellung, dann weitere 100 fl. bei der Empfangnahme der Maschine zu erlegen sind, der Rest mit 150 fl. aber dann gezahlt wird, nachdem die Maschine in Gang gebracht und 10 Joch zur Zufriedenheit des Eigenthümers damit gemäht sind.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 10. Septbr.

	3/4	Br.	Wld.		3/4	Br.	Wld.
Preuss. Anl.	5	103 1/2	102 1/2	degl. Prior.	5	—	—
Pr. Zsch. Br.	4 1/2	104 1/2	104 1/2	degl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4 1/2	104 1/2	104 1/2	Abtheilung	—	—	—
Pr. Zsch. Br.	3 1/2	95 1/2	95	degl. Pr. Pri.	4	95	94
Pr. Anl.	—	108 1/2	—	degl. Pr. Pri.	4	—	—
Prämienf. d.	—	—	—	degl. v. Staats	—	—	—
Seeb. a 50	—	—	—	se garanz.	3 1/2	—	—
Pr. Zsch. Br.	3 1/2	93 1/2	—	Rubro-Greif.	—	—	—
degl. Prior.	—	54	—	A. G.	3 1/2	92 1/2	—
degl. II. Serie	5	103 1/2	102 1/2	degl. Prior.	4 1/2	—	102
Gold-Mündner	3 1/2	113 1/2	—	Pr. Wld.	—	—	—
degl. Prior.	4 1/2	104 1/2	103 1/2	Nordbahn	5	—	—
degl. II. G.	5	105 1/2	—	degl. Prior.	4 1/2	103 1/2	—
Pr. Zsch. Br.	—	88	87	Pr. Zsch. Br.	—	—	—
degl. Prior.	4	—	97 1/2	Pr. Zsch. Br.	—	—	—
degl. Prior.	5	—	97 1/2	Pr. Zsch. Br.	—	—	—
Prinz Wilhelm	—	45 1/2	44 1/2	Pr. Zsch. Br.	—	—	—

Wechsel-Course.

Berlin, vom 10. Septbr. 1852.

	Br.	Wld.	Br.	Wld.
Amsterdam	250 fl.	250 fl.	142 1/2	142 1/2
ditto	250 fl.	250 fl.	142 1/2	142 1/2
Hamburg	300 Mk.	300 Mk.	152 1/2	152 1/2
ditto	300 Mk.	300 Mk.	152 1/2	152 1/2
London	1 £st.	1 £st.	15 1/2	15 1/2
Paris	100 fr.	100 fr.	80 1/2	80 1/2
Wien im 20 fl. Fuß	100 fl.	100 fl.	87 1/2	87 1/2
Augsburg	100 fl.	100 fl.	101 1/2	101 1/2
Breslau	100 Thlr.	100 Thlr.	99 1/2	99 1/2
Leipzig in Courant im 14	100 Thlr.	100 Thlr.	99 1/2	99 1/2
Thlr. Fuß	100 Thlr.	100 Thlr.	99 1/2	99 1/2
Frankfurt a. M. südd. W.	100 fl.	100 fl.	56 1/2	56 1/2
Petersburg	100 Rubl.	100 Rubl.	108 1/2	108 1/2

Frankfurt, den 10. Septbr. 1852.

Defferr. 5 Metall. in Silber bei N.	95 p.
Oefferr. 5% Metallique	81 1/2 p. 80% einw. 81 p.
degl. 4 1/2%	72 1/2 p. 70% einw. 72 p.
degl. 4%	65 p.
degl. 1%	16 1/2 p.
Ausf. 40 Thlr. Loose	34 1/2 p.
Pr. Zsch. Br.	49 1/2 p.
Spanische 3% excl. Zinsf.	45 1/2 p.
Badische 35 fl. Loose	38 1/2 p. 1/4 G.

Geldcourse.

Berlin, den 10. September 1852.

	Br.	Wld.		Br.	Wld.
Preuss. Ardor	5,20	5,20	Frankr. Ardor	1,17	1,16, 9
Ausl. Pissolen	5,16, 10	5,16, 6	Pr. Ardor	1,16	—
Napelsd'or	5,13, 6	5,13, 6	25 Br.-Stücke	—	6,22
Pol. 100 St.	5,19, 8	5,19, 4	Lyons-Estel	—	6,24
5 Br.-Stücke	1,10, 8	1,10, 6			

Marktbericht.

Waderborn, den 11. Septbr. Weizen (der preuss. Scheffel) 2 Lbr. 8 Sgr. Roggen 2 Lbr. — Sgr. Gerste 1 Lbr. 15 Sgr. Hafer 1 Lbr. 22 Sgr. Kartoffeln 1 Lbr. 17 Sgr. Erbsen — Lbr. — Sgr. Linen 2 Lbr. 16 Sgr. Bohnen 1 Lbr. 20 Sgr. Butter a Pfd. 6 Sgr. 3 Pf. Oel pr. Cir. a 110, Pfund 17 Sgr. 1/2, Oel pr. Cir. a 120 1/2 Sgr. — Sgr. — Pf. Brod 8 Sgr. 6 Pf.

Witten, den 9. Septbr. Weizen 2 Lbr. 17 Sgr. — Pf. Roggen 2 Lbr. 6 Sgr. — Pf. Gerste 1 Lbr. 18 Sgr. — Pf. Hafer — Lbr. 24 Sgr. — Pf. Buchweizen 2 Lbr. — Sgr. — Pf. Erbsen 2 Lbr. 18 Sgr. — Pf. Bohnen 2 Lbr. 15 Sgr. — Pf. Nussamen 3 Lbr. — Sgr. — Pf. Nussamen 2 Lbr. 15 Sgr. — Pf. Kartoffeln — Lbr. 20 Sgr. — Pf. Butter 6 Sgr. 6 Pf. Oel pr. Cir. 20 Sgr. — Pf. Stroch pr. Schock 5 Lbr. — Sgr. — Pf.

Reuß, den 11. Sept. Weizen nach Qualität 2 Lbr. 2 Sgr. bis 2 Lbr. 10 Sgr. Roggen 1 Lbr. 22 Sgr. bis 1 Lbr. 28 Sgr. Wintergerste 1 Lbr. 12 Sgr. Sommergerste 1 Lbr. 12 Sgr. Buchweizen 1 Lbr. 18 Sgr. Hafer — Lbr. 22 Sgr. Erbsen — Lbr. — Sgr. Nussamen 3 Lbr. 3 Sgr. Kartoffeln — Lbr. 16 Sgr. Oel pr. Cir. — Lbr. 20 Sgr. Stroch pr. Schock 4 Lbr. 5 Sgr. Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 8 Sgr. 4 Pf.

Reuß, den 11. Sept. Kleiner Samen 2 Lbr. 25 Sgr. Mühlrotter Dm. 282 Pfd. ohne das 28 Lbr. 15 Sgr. dito per Mai — Lbr. — Sgr. dito per Oktober 29 Lbr. — Sgr. Kleins per Dm — Lbr. — Sgr. Nussamen per 1000 Stück 32 Lbr. Preßsamen, per 2000 Pfund 27 Lbr. Preßsamen p. 2000 Pfund 54 Lbr. Preßsamen, per Dm zu 123 Quart zu 47% (ohne Kaffergeld) 15 Lbr. 10 Sgr. Gerste-niges Del 29 Lbr. 15 Sgr.

Getreide und Rübel ohne erheblichen Umsatz.

Provincial-Zeitung.

†† Minden, 10. Sept. Die unterm 8. Juni e. gemachte Mittheilung, Nr. 72 der Westf. Ztg. wurde gestern Nachmittag auf hiesigem Kreis-Ausschusse öffentlich verhandelt. Das Fuhrwerk gehörte dem Gutsherrn Seidel zu Rodenbeck, und war außer dem Knecht als Führer des Fuhrwerks und einiger hiesiger an den Aufkauf beteiligten Einwohnern, der Schwiegereltern des Ertrich, Kaufmann Ernst Regler von hier, wegen Witterung-

Uthkeit u. Zerkend des Polzei-Lieutenant Rose angeklagt. Der Knecht wurde nach dem ihm bewiesen, daß zum Knallen mit der Peitsche zur Warnung der Passanten auf der Straße keine Ursache gewesen war, zu 5 Rthlr. Geld, oder 5 Tage Gefängnißstrafe und wegen Anleitung des Knechts zum wiederholten Knallen mit der Peitsche zu 10 Rthlr. Geld, oder 10 Tage Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die übrigen, als an dem Aufauf betheiligte Angeklagten wurden, weil die Aufforderung des Polizei-Lieutenant Rose, auseinander zu gehen, nicht in gesetzlicher Form geschehen sein soll, ganz freigesprochen.

Willebadeffen, 10. Sept. Am hiesigen Viadukt sind heute wieder zwei Arbeiter verunglückt. Sie stürzten von der höchsten Stange in die Tiefe.

Am der Markt, 9. Sept. Das Projekt einer Eisenbahn-Verbindung zwischen den Städten Eserf und Dortmund durch den Hellweg über Anna, Königsborn, Wert ist jetzt so weit gefördert, daß, nachdem des Königs Majestät die Concession zu dieser für die ganze Gegend so äußerst wichtigen Bahn ertheilt haben, nur noch ein Theil der erforderlichen Geldmittel beschafft zu werden braucht. Das bestehende Komitee, an dessen Spitze sich die Bürgermeister der Städte Eserf, Dortmund, Wert und aller Landgemeinden, der Landrath von Paderborn, so wie viele Nobilitäten der Kreise Eserf, Dortmund gestellt und sich um das Unternehmen sehr verdient gemacht haben, wendet sich jetzt in einem Aufrufe an den Gemeindevorstand der Bewohner des Hellwegs und spricht die zureichende Erwartung aus, daß die Leiter seiner zahlreichen und großartigen industriellen Etablissements ihre Lage und ihren Vortheil erkennen werden. Die Baukosten der Bahn belaufen sich nach den vorliegenden Anschlägen auf höchstens 275,000 Thlr. pro Meile. Der Hellweg, welchen die Bahn fast der ganzen Länge nach durchschneidet, ist eine der wohlhabendsten und fruchtbarsten Getreidegegenden Deutschlands und reich an gewerblichen Etablissements jeglicher Art. Bedeutende Salinen.

große Eisenwerke, reichhaltige Kalklager werden der Bahn eine große Menge von Transportgegenständen zuführen. — Nirgends in Europa finden sich auf so kleinem Raum die vier nöthigsten Elemente des Lebens: Korn, Salz, Streuloh und Eisen, in so reichem Maße zusammengetragen als hier. Zudem ist die Bahn ein äußerst wichtiges Glied der großen Verkehrsstraße, welche von den atlantischen Häfen über Aachen, Düsseldorf, Dortmund, Eserf, Kassel, Erfurt in das Herz von Deutschland und auf dem nächsten Wege nach Leipzig, Breslau, Wien u. s. w. führt. Die Stadt Dortmund wird namentlich durch die Köln-Mindener, Bergisch-Märkische und Westfälische Bahn der Centralpunkt eines großartigen Verkehrs werden, um so mehr, wenn man erwägt, daß schon jetzt vielfach an eine direkte Verbindung mit der Hauptstadt Münster und der Nordsee gedacht wird. Unter diesen äußerst günstigen Verhältnissen steht zu erwarten, daß sich nicht nur die Steinbleibergwerke und Kapitalisten hiesiger Gegend, sondern auch die Geldmänner des benachbarten bergischen Landes und des Rheins an diesem rentablen und gesicherten Unternehmen durch Aktienzeichnungen kräftig betheiligen und so das große schon lange erstrebte Werk fördern werden.

* Diefeld, 10. Sept. (Verbesserung des Glasbaues.)

Wir theilen das Protokoll der dahier am 9. August im Ravensberger Hofe stattgehabten Versammlung der Handelskammer mit, welches wir f. B. versprochen haben, indem wir dieses Unternehmen zugleich freudig begrüßen, welches gewiß mehr Segen stiftet, als eine Gesellschaft, welche auf künstliche Weise das Handgepinnst zu erhalten sucht.

In Gemäßheit des Beschlusses der Versammlung vom 28. Juli v. J. hatte der unterzeichnete Vorsitzende der Handelskammer zu Diefeld auf heute eine Versammlung zur Verabreichung der Mittel und Wege zur Verbesserung und Vertheuerung des Glasbaues und zur Einführung einer besseren Glasbereitung berufen. Es waren dazu die Verhändler und Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine der Kreise Minden, Diefeld, Herford und Halle, die Mitglieder und Stellvertreter der Handels-

kammer, die Mitglieder der Kommission zur Verwaltung des Gnadenfonds zur Verbesserung der Leinwandmanufaktur u. s. w. eingeladen, und etwa 80 Personen erschienen, unter denen sich Herr Regierungsrath Ritter Seifert der königlichen Regierung zu Minden und der Direktor des Mindener landwirtschaftlichen Hauptvereins, Herr Landrath von Borries aus Herford befanden.

Vor Beginn der Verhandlungen wurden den Anwesenden 3 Maschinen vorgezeigt:

1. Eine Hand-Brechmaschine, aus 4 über und neben einander liegenden gefurchten Walzen bestehend. Dieselbe ist durch die Kommission des Gnadenfonds von dem Vereine für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig bezogen.
2. Eine Handmaschine, konstruirt und geliefert von dem Herrn Fabrikanten Math. Büdler in Dülmen.
3. Die aus Irland bezogene Robinsonsche Maschine zur Reinigung des Leinsamens.

Mit diesen Maschinen wurden zur Prüfung ihrer Wirksamkeit, Probenversuche gemacht. Der Glasbereiter Ollertsen brach und schwang auf erdernen Maschinen eine kleine Quantität Glases, auf letzterer wurde etwa ein halber Scheffel Leinsamen gereinigt.

Die Leistungen der Brech- und Schwingmaschine befriedigten vollkommen und ihre allgemeine Einführung und Anwendung erschien den Anwesenden, soweit die gemachten Versuche zu einem Urtheile berechtigten, zweckmäßig und wünschenswerth.

Die Robinsonsche Maschine gefiel sehr durch ihre Konstruktion. Es zeigte sich aber, daß der Leinsamen, wenn auch sonst leicht und vollständig gereinigt, nicht ganz frei von den allerfeinsten Unkräut-Samenformen wurde. Die Anwesenden urtheilten darüber, daß dies nicht ein Fehler der Konstruktion, sondern lediglich eine Folge zu großer Weite der Siebe, oder doch der feinsten Sieb nach dem Umfange der Unkraut-Samenskörner eingerichtet werden, welche daselbst vorkommen. Auch sei der gemachte Versuch nicht geeignet, die nach dem Ansehen viel versprechende Maschine zu prüfen und daher nicht maßgebend, weil ihre Wirksamkeit durch mancherlei Bedingnisse, wie bei dem angeführten kurzen Versuche nicht beachtet werden konnte, als z. B. richtige Stellung und angemessene Bewegung der Maschine, richtiges Ausschütten des Samens u. s. w. Man müsse die Maschine erst ordentlich ausprobiren, ehe man über ihre Eigenschaften und ihren Werth gründlich urtheilen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Ein großblättriger Stuben-Ornament an elegantem Spalier von 4' Breite und 8' Höhe mit und ohne einen darin aufgehängten messingenen Vogelbauer steht umgesehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Haus- und Garten-Verkauf bei Münster.

Am Dienstag d. 14. Sept. c. Nachmittags 5 Uhr, soll das in der Bauerschaft, Grift vor Hildesbor sub. Nr. Cat. 101 der Esgemühle gegenüber belegene Wohn-, Ackerhaus und der dahinter gelegene große Garten an den Meistbietenden an Ort und Stelle verkauft werden. Der Zuschlag wird unbedingt im Termine erfolgen. Das Ganze eignet sich besonders zu einer Gärtnerei, Wirtschaft sowie auch zur Privatwohnung. II. 2.

Große Auktion.

Künftigen Montag, als den 13ten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, sollen am Dune-Viadukt bei Neuenbelen 22 starke Arbeitspferde, mehrere Geschirre, 12 Stück noch in gutem Zustande befindliche vierzählige Wagen, 1 Ackerwagen mit Ernteleitern, bei den Unternehmern Pallavicini & Langnickel meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. IV. 4.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten von der Landungsbrücke zu Deutz:

um 5 Uhr 25 Min. Morg. (von Köln um 5 1/2 Uhr Morgens bis Frankfurt) Mannheim in einem Tage.
Nachmittags, im Anschluß an die ersten Züge von Münster, Paderborn, Hamm, Dortmund u. s. w. bis Coblenz.
9 - 30 Min. Abends, im Anschluß an den um 9 Uhr Abends von Berlin in Deutz eintreffenden Zug und im Bonn im Anschluß an den um 10 Uhr Abends in Deutz eintreffenden Schnellzug von Berlin, mittelst des um 10 1/2 Uhr Abends von Köln nach Bonn gehenden Zuges, bis Mannheim.

Von Bonn fährt außerdem ein Boot um 11 Uhr Morgens, nach Ankunft des Zuges 10 Uhr Morgens von Köln, bis Mainz.

Von Düsseldorf nach Rotterdam (London) Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, um 12 Uhr Nachts.

Düsseldorf, 1. Juli 1852.

Die Direktion.

Zur Nachricht.

Nachdem mehrere Tabakfabrikanten es vortheilhaft gefunden, die Etiquette unserer **Geschnittenen Variasblätter** pr. Pfund 12 Sgr.

nachzumachen, haben wir uns veranlaßt, hiedurch bekannt zu machen, daß wir direkte Zufuhrung dieser Sorte Tabak

Herrn Hermann Hesse in Paderborn

machen, jedenfalls also in dieser Handlung die geschnittenen Variasblätter à 12 Sgr. pr. Pfund acht, als aus unserer Fabrik entnommen, verkauft werden.

Berlin, im September 1852.

Ferd. Calmus & Co.
Tabakfabrikanten.

Bei W. Crüwell in Paderborn ist zu haben:

La **Révolution Sociale**
Démontrée
Par Le Coup D'état
Du 2. Décembre.
Par **P. J. Proudhon.**
Troisième Edition.
Prix 1 Thlr.

Bekanntmachung.

Vom 1. September d. J. ab sind für den preussischen internen Postverkehr folgende veränderte Bestimmungen in Kraft getreten:

Das Porto für Vorschriftenmäßig aufgegeben gedruckte Sendungen unter Kreuzband oder Schleife beträgt, wenn solche gleich bei der Aufgabe frankirt werden, im preussischen Post-Bezirk künftig ohne Unterschied der Entfernung 1/2 Sgr. für je ein Zoll-Loth (incl.). Für rekommandirte Sendungen dieser Art kommt das Porto, außer der Rekommandations-Gebühr von 2 Sgr., nach denselben Satz zur Erhebung. Für vorschriftsmäßig verpackte Sendungen von Waarenproben oder Mustern wird für je 2 Zoll-Loth (incl.) das einfache Brief-Porto nach der Entfernung bis zum Maximum des sechsfachen Brief-Portos, und nicht ferner, wie bisher, die Hälfte des gewöhnlichen Brief-Portos für die über 2 Loth schweren Sendungen, erhoben. Für rekommandirte Proben-Sendungen gilt gleichfalls die vorstehende für rekommandirte Kreuzband-Sendungen gegebene Vorschrift.

Für die Bestellung von Zeitungen und Journalen durch die Landbriefträger wird das Doppelte des für die Bestellung solcher Gegenstände im Orte der Postanstalt zu zahlenden Bestellgeldes berechnet, nämlich:

1) wenn die Zeitungen z. B. nur zwei- oder dreimal bestellt werden, 24 Sgr. für jedes Exemplar jährlich;

2) wenn solche mehrmals, aber nicht öfter als einmal täglich bestellt werden, 1 Thlr. 10 Sgr. für jedes Exemplar jährlich;

3) wenn solche täglich zweimal bestellt werden, 2 Thlr. für jedes Exemplar jährlich;

4) für die Kriegssammlung, die Anzeigblätter und für solche periodische Schriften, welche wöchentlich nur einmal bestellt werden, jährlich 10 Sgr. für jedes Exemplar.

Das Bestellgeld für Zeitungen ist vierteljährlich im Voraus zu bezahlen.

An Orten, wo eine besondere Stadtpost-Einrichtung nicht besteht, müssen die Postanstalten undellirte Briefe zur Bestellung im Orte oder zur Abgabe an den abholenden Adressaten für dieselbe Gebühr annehmen, welche für die Stadtpostbriefe festgesetzt worden ist.

Für die expresse Bestellung eines Pakets bis zum Gewichte von 5 Pfund mit dem dazu gebührenden Preise wird das Doppelte der Gebühr entrichtet, welche für die expresse Bestellung von Briefen bezahlt wird. Bei schweren Sendungen wird nur die Hälfte, nicht aber das Paket, durch den expressen Fötus bestellt.

Die Bestellung von Paketen, so wie von Adressen zu Paketen, Geldscheinen und Scheinen zu rekommandirten Briefen nach Orten, wofür sich keine Post-Anstalt befindet, die aber von durchgehenden Posten berührt werden, kann nicht ferner durch die Begleiter oder Postilone jener Posten, sondern lediglich durch die Landbriefträger erfolgen.

Für baare Einzahlungen betragen die Gebühren, welche außer dem Porto erhoben werden, für jeden Thaler oder Theil eines Thalers 1/4 Sgr., als Minimum aber 1 Sgr.

Berlin, den 7. September 1852.

General-Post-Amt.

Schmücker.

Cöln-Münster Vieh-Versicherungs-Verein

concessionirt von Se. Majestät dem Könige.

Dieser Verein auf Gegenseitigkeit mit festen Prämien, ohne Nachzahlung beruht, versichert Pferde, Maultiere, Esel, Rindvieh, Schaafe, Ziegen und Schweine gegen die Unfälle, welche durch jeden natürlichen und zufälligen Tod und durch jede Krankheit oder sonstigen Unfall, welche das Thier bei den Pferden, Maultieren, und Eseln und das Schlachten bei den andern Thiergattungen wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit nöthig machen, herbeiführt werden.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die unten genannten Agenten des Vereins:

Die Kreis-Agenten
Henze in Salzpfot en. H. Köfener in Paderborn.

Der Haupt-Agent
F. W. Franke.

Druck und Verlag von W. Crüwell in Paderborn.

№ 1

Die Aus

In regelma-
ßigen Webe-
hause oder
um Deutsche,
über den De-
ren. Alle E-
Kurzschritten
auf die unlla-
rerlicher Anzei-
höfe Dinge.
verhältnisse de-
Kapital, sie se-
beitskräfte und
ben: Manche
des ununterbr-
zu registriren
sist haben, den
die geeigneten
lungsländer au-
zu erhalten, sei-
überflüssig und
der Nationalität
ist doch auch
in Brasilien au-
in Centralameri-
Deutschland mi-
Vorzügen und C-
ten und in allen
schen entstehen.
Gefahr national-
lich heimathliche
etwas anderer
Landeskulturen in
fremden Staaten,
haben. Wie rei-
Weitalen, die in
ausgewandert sin-
westlichen Erhält-
kann man sich ab-
Meinung vor den
hat, und vielfach
abstichlich verschie-
Gründe einzugebe-
nannten Proletari-
andere Welt treue-
oberflächlichen Nach-
die sich daran knü-
vermeidlich. Es
zuzählen, was von
manchen Gegenden
henden Zuständen

Ein

Es versteht sich, d-
Gallien und der Bu-
der einträglichsten
sich das sehr wenig
Mittagshefte hielten,
des Hauses bot uns,
schänkenenden Gostim-
Beuvoir an, das ich
ges Sträuben annahm
element unseres Abste-
Alles durchmustern, n-
das hier der orientalis-
die Wesslerin eine Jü-
Ich ging ins Caffee-
dem Russen einzufüh-
denn die Bewohner der
Perumtreicher par ex-
terer Gerechtigkeit. Ein
mit beschäftigt war, ein-
die in stürmischer E-
und wendete sich in ru-
Ich weiß nicht, ob
der Fall ist, so erlaube
der Moldau mit seinem
andern cultivirten Sta-
In diesem Falle ist
ich dem Fremden gleich-
Es sind aber eben d-
nomme gebracht," erziel-